



Presse-Dienst



**Bayerischer
Bauernverband**

www.BayerischerBauernVerband.de

Bayerischer Bauernverband · Max-Joseph-Str. 9 · 80333 München

Nr. 07-08

München, 23. Februar 2017

Unsere Themen

Biber in Bayern: Schäden nehmen zu

2

Umweltministerium hat Zahlen für 2016 veröffentlicht, Probleme für Bauern in ganz Bayern

Das ist kein Dialog, Frau Hendricks! Kommentar

3

Jetzt noch unterschreiben, denn: „Bayern braucht Bauern“!

4

Unterschriften-Aktion bis 28. Februar– Übergabe an Seehofer und Merkel geplant

Bunt, knackig und zum Anbeißen

5

Wintergemüse passt auch in die Faschingszeit

Wanted: Schönheiten mit Stallgeruch

6

Models für den Jungbauernkalender 2018 gesucht

Für sattes Grün und gute Erträge

7

Bauernverband wirbt um Verständnis bei der Ausbringung von Gülle

Bayerische Milchkönigin gesucht

8

Bis zum 31. März 2017 bewerben

Herausgeber: Bayerischer Bauernverband · Generalsekretariat

Max-Joseph-Straße 9 · 80333 München · Telefon 089 55873-209/370 · Telefax 089 55873-511

Kommunikation@BayerischerBauernVerband.de · www.BayerischerBauernVerband.de

Verantwortlicher Redakteur: Markus Peters, Nachdruck honorarfrei, Beleg erbeten

Biber in Bayern: Schäden nehmen zu

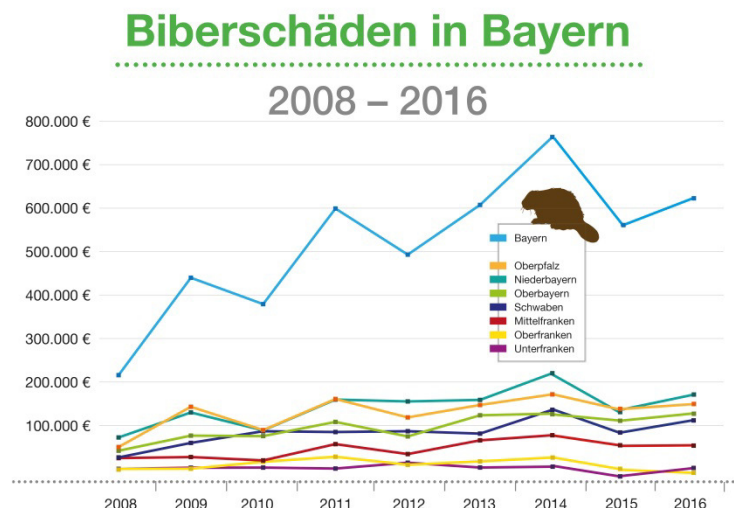
Umweltministerium hat Zahlen für 2016 veröffentlicht, Probleme für Bauern in ganz Bayern

München (bbv) – Der Biber hat sich in weiten Teilen Bayerns wieder angesiedelt. Die Population ist Experten zufolge inzwischen auf über 20.000 Tieren angewachsen. Vielerorts richtet der Biber Schäden an. Das zeigt sich auch an den aktuellen Zahlen aus dem Umweltministerium. Demnach haben bayerische Land-, Forst- und Teichwirte im vergangenen Jahr Schäden in Höhe von insgesamt 610.128 Euro gemeldet, die durch den Biber entstanden sind. Das ist im Vergleich zu 2015 mit insgesamt 556.781 Euro eine deutliche Zunahme.

Der Biber hinterlässt vielerorts Schäden in Mais- und Getreidebeständen. Er sorgt für überschwemmte Acker- und Wiesenflächen. Immer wieder brechen Traktoren ein, weil der Biber Wiesen, Äcker und Wege unterhöhlt. Bayernweit stehen aber nur 450.000 Euro zum Schadensausgleich zur Verfügung. Somit können aus diesem „Biberfonds“ nur 74 Prozent der Schäden beglichen werden. Um betroffene Grundeigentümer und Landwirte nicht mit den Schäden alleine zu lassen, fordert der Bayerische Bauernverband eine Aufstockung der Mittel zur Schadensregulierung.

„Der Biber wurde erfolgreich wieder angesiedelt. Die Landwirtschaft steht zur Biodiversität und will sie auch erhalten“, sagt Bauernpräsident Walter Heidl. Nach Ansicht der Bauern müsse jedoch der strenge Schutzstatus des Bibers nach der erfolgreichen Wiederansiedlung überdacht werden. „Wo die Bestände zu groß werden, muss regulierend eingegriffen werden“, fordert Heidl. Daher sei die konsequente Umsetzung des bayerischen Bibermanagements dringend notwendig.

In Problem behafteten Gebieten, insbesondere an kleineren Gewässern, müsse der Biber besser und unbürokratischer reguliert werden können. Zudem sollten die Möglichkeiten des Biber­managements auch für Schutzgebiete erweitert werden. „Auch der Naturschutz sollte ein Interesse daran haben. Denn wo der Biber überhandnimmt, kann auch der übrige Artenschutz unter dem Biber leiden“, sagte Heidl. Können zum Beispiel Vertragsnaturschutzflächen nicht gemäß den Vorgaben gemäht werden, weil sie zu nass oder unterhöhlt seien, könne dies auch den Lebensraum anderer geschützter Arten, wie zum Beispiel Brachvogel oder Kiebitz, gefährden.



Kommentar

Das ist kein Dialog, Frau Hendricks!

Schon Anfang Februar hat Umweltministerin Barbara Hendricks die Schlagzeilen dominiert. Der Grund: ihre unsäglichen Bauernregeln und die geplante Plakat-Kampagne. Nach heftiger Kritik musste die Ministerin zurückrudern. Sie hat auf den enormen Druck hin, die Kampagne stoppen müssen und einen ehrlichen und sachlichen Dialog zur Thema „Landwirtschaft und Umwelt“ angekündigt.

Wie ernst die Ministerin es tatsächlich damit meint, hat sich am vergangenen Wochenende gezeigt. Laut BILD-Zeitung hat Hendricks veranlasst, dass ab sofort im Umweltministerium und bei allen Veranstaltungen des Ministeriums kein Fleisch, keine Fleischprodukte und auch kein Fisch mehr auf den Tisch kommen darf. Damit soll gegen die „negativen Auswirkungen des Konsums“ gekämpft werden. Es ist ein weiterer Frontalangriff des Umweltministeriums auf die Tierhaltung – und ein sehr seltsamer Start für Hendricks' „Dialog Landwirtschaft“.

Schließlich ist die flächengebundene Tierhaltung von enormer Bedeutung für die bayerischen Bauern. 76 Prozent der Einkommen auf den bayerischen Höfen werden mit der Haltung von Nutztieren erwirtschaftet. Das hat auch Gründe: Weite Teile Bayerns sind von Grünland geprägt, erst die Tierhaltung ermöglicht hier die Nutzung von Flächen für die Lebensmittelerzeugung. Außerdem ist der Erhalt der vielen und vergleichsweise klein strukturierten Betriebe in Bayern vielfach nur durch die Tierhaltung möglich. Die Tierhaltung ist das wirtschaftliche Rückgrat der bayerischen Landwirtschaft; sie sichert die regionale Lebensmittelversorgung.

Wenn sich Hendricks nun schon wieder derart pauschal gegen die Tierhalter stellt, dann kann das eigentlich schon gar nicht mehr als blauäugig bezeichnet werden. Das ist mutwillig! Und es verdeutlicht, dass Frau Hendricks an einem fairen Dialog mit der Landwirtschaft kein Interesse hat. Sie will offensichtlich nur an das Geld der Bauern, wenn sie eine Umschichtung von 15 Prozent der Gelder von der 1. Säule in die 2. Säule fordert. Nun ist das Bundeslandwirtschaftsministerium gefordert, das Heft in die Hand zu nehmen und den Weg zurück zu einem ehrlichen und sachlichen Dialog zu weisen.



Georg Wimmer,

Stellvertretender Generalsekretär des Bayerischen Bauernverbandes

Jetzt noch unterschreiben, denn: „Bayern braucht Bauern“!

Unterschriften-Aktion bis 28. Februar – Übergabe an Seehofer und Merkel geplant

München (bbv) – In Bayern sind Genuss und Lebensart untrennbar mit der bäuerlichen Arbeit verbunden. Doch der rücksichtslose Preiskampf in den Supermärkten bedroht die Vielfalt und Qualität in der bayerischen Land- und Forstwirtschaft. Bis 28. Februar läuft deshalb noch eine Unterschriftenaktion. Das „Bündnis für Bayern“, ein Zusammenschluss von Verbrauchern, Verbänden und Vermarktungsorganisationen, macht damit auf die wichtige Rolle der bayerischen Land- und Forstwirtschaft aufmerksam.

Wer zu den Produkten von bayerischen Bauernhöfen greift, bekommt beste Qualität. Bayerische Lebensmittel stehen für kurze Wege und nachhaltiges Wirtschaften. Doch immer häufiger verschleudern Handelskonzerne Lebensmittel zu Ramschpreisen und gefährden damit die heimischen Bauernhöfe vor unserer Haustüre. Darf es so weitergehen? Das „Bündnis für Bayern“ sagt „Nein!“ und sammelt unter www.bayern-braucht-bauern.de Unterschriften für den Erhalt der bayerischen Landwirtschaft.

Die fünf Forderungen:

1. Regionale Lebensmittelerzeugung durch Bayerische Verfassung sichern
2. Striktes Verbot von Rabattaktionen bei Grundnahrungsmitteln
3. Kartellrechtliche Maßnahmen gegen Übermacht der großen deutschen Handelskonzerne
4. Stärkere Unterstützung für die bayerischen Erzeugerorganisationen
5. Klare Kennzeichnung von bayerischen Lebensmitteln

Beim „Bündnis für Bayern“ sind u. a. dabei: Bayerischer Bauernverband, Verbraucherservice Bayern, die bayerischen Landfrauen, Bayerische Jungbauernschaft und der Landesverband Bauernhof- und Landurlaub in Bayern.

Alle gesammelten Unterschriften werden an den bayerischen Ministerpräsidenten und die Bundeskanzlerin übergeben, um gesetzliche Änderungen im Sinne der bayerischen Bauernfamilien und der regionalen Lebensmittelerzeugung einzufordern.

Noch bis 28. Februar online unterschreiben unter www.bayern-braucht-bauern.de! Hier gibt es auch weitere Informationen, Unterschriftenlisten zum Download und Materialien zum „Bündnis für Bayern“ und der gemeinsamen Aktion.

Bunt, knackig und zum Anbeißen

Wintergemüse passt auch in die Faschingszeit

München (bbv) – Rote Beete, Grünkohl, gelbe Rüben, Weiß- oder Blaukraut – Wintergemüse treibt's so bunt wie der Fasching. Ob roh, gekocht, pur oder als Smoothie gemischt: Die verschiedenen Gemüsesorten liefern Vitamine und stärken die Abwehrkräfte – wichtig gerade jetzt in der Faschingszeit, wo auch die Grippeviren Hochsaison haben.

Gemüse ist wichtiger Bestandteil einer vielfältigen, gesunden und schmackhaften Ernährung. Beim Besuch auf einem Bauern- oder Wochenmarkt, bei einem Direktvermarkter oder im Lebensmitteleinzelhandel findet man auch im Winter eine beeindruckende Vielfalt an regionalem und saisonalem Gemüse. Gelbe Rüben, Knollensellerie, Lauch, Pastinaken, Rote Beete, Schwarzwurzel, Weiß- und Rotkraut, Wirsing und Rosenkohl – bei der Auswahl an gelagerter Freilandware aus heimischem Anbau ist für jeden Geschmack was dabei.

„Es gibt viele Gründe, auf regionales Gemüse zurückzugreifen“, sagt Landesbäuerin Anneliese Göller. „Die Wege vom Feld auf den Teller sind kurz. Das schont nicht nur die Umwelt, sondern unterstützt auch die heimische Landwirtschaft. Und vor allen Dingen schmeckt Wintergemüse gut!“

Das heimische Gemüse ist vielseitig einsetzbar. Als Hauptgericht oder Beilage, als Salat, Brotaufstrich oder als Gemüsesmoothie – schnell und einfach lassen sich herrliche Köstlichkeiten wie karamellierte Pastinaken oder Ofengemüse zaubern, wie die unten stehenden Rezepte von der Hauswirtschafterei zeigen.

Karamellierte Goldstücke

Zutaten: 300 g Pastinaken, 1 EL Butter, 1 EL Honig, Salz, Pfeffer

Zubereitung: Die Pastinaken schälen und in Würfel schneiden. Die Butter schmelzen und den Honig darin auflösen. Leicht karamellisieren lassen und die Pastinakenwürfel dazugeben. Würzen und ca. 15 Min. goldgelb braten.

Zu den karamellisierten Pastinaken schmecken Rindsrouladen sehr gut.

Ofengemüse

Zutaten: 400 g gemischtes Wintergemüse (Gelbe Rübe, Kürbis, Pastinake, Rote Beete), 2 EL Rapsöl, Salz, Pfeffer, 4 EL Weißweinessig

Zubereitung: Das Gemüse schälen und klein schneiden. Mit Öl sowie Kräutern und Gewürzen in einer Auflaufform mischen und mit Alufolie bedeckt 30 bis 40 Min. bei 200 °C (180 °C) backen.

Zum Ofengemüse schmecken Linsenpflanzlerl sehr gut.

Weitere Rezeptideen sind in der Broschüre „Märchenhafte Wintergemüse-Rezepte“, herausgegeben vom Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn) in Zusammenarbeit mit den Landfrauen im Bayerischen Bauernverband und dem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zusammengestellt. Die Broschüre gibt es online unter <http://www.kern.bayern.de/mam/cms03/presse/dateien/wintergemuese-broschuere2015.pdf> oder kann bei den Landfrauen im Bayerischen Bauernverband bestellt werden, Max-Joseph-Straße 9, 80333 München, Stichwort Wintergemüse. Beigelegt werden muss ein Rückumschlag, Format mindestens DIN A5, frankiert mit 1,45 Euro.

Wanted: Schönheiten mit Stallgeruch

Models für den Jungbauernkalender 2018 gesucht

Augsburg (bbv) – Der Jungbauernkalender der Bayerischen Jungbauernschaft hat schon Kultstatus. Für die „Bayern Girls Edition“ des Kalenders 2018 werden wieder junge Frauen für ein Fotoshooting gesucht.

Wer kann Jungbauernkalender-Model werden?

Im Scheinwerferlicht stehen auch in der zwölften Auflage der 'Bayern Girls Edition' wieder Models mit landwirtschaftlichem Hintergrund. Deshalb gibt es ein paar Voraussetzungen und Bedingungen, die die echten Jungbauernkalender-Models erfüllen müssen:

- Sind deine Eltern Land- oder Forstwirte oder haben sie landwirtschaftlichen Besitz?
- Bist du mit einem/einer Landwirt/Landwirtin liiert, verlobt oder verheiratet?
- Hast du einen landwirtschaftlichen Hof gepachtet?
- Arbeitest du auf einem Land- oder Forstbetrieb?
- Hast du eine landwirtschaftliche Ausbildung.

Wer mindestens eine dieser Fragen mit „Ja“ beantworten kann, der kann sich bis 15. März 2017 als Model für den Jungbauernkalender bewerben. Mehr Infos und das Bewerbungsformular gibt es unter www.jungbauernkalender.de. Interessierte Frauen senden ihre Bewerbung dann bitte per Mail an info@landjugend.bayern oder per Post an BJB-Beratungs- und Service UG, Augsburger Straße 43, 82110 Germering.

Für sattes Grün und gute Erträge

Bauernverband wirbt um Verständnis bei der Ausbringung von Gülle

München (bbv) – In einigen Regionen haben die Bauern begonnen, Gülle zu fahren. Seit dem 1. Februar dürfen sie den Naturdünger wieder auf ihre Äcker und Wiesen ausbringen. Damit legen sie schon jetzt die Grundlage für die neue Ernte. Denn: Gülle enthält alle Nährstoffe, die die Pflanzen auf den Feldern und Wiesen zum Wachsen brauchen. Sie bietet außerdem Futter für Bodenorganismen und trägt so zur Humusbildung

Durch die Düngung werde dem Boden zurückgegeben, was ihm durch die Ernte der Pflanzen im Vorjahr entzogen wurde. „Diese Kreislaufwirtschaft ist seit Jahrhunderten erprobt“, unterstreicht Anton Huber, Referent für Getreide und Ölsaaten beim Bayerischen Bauernverband. Für ökologisch wirtschaftende Betriebe sind Gülle oder Mist oft der einzige Weg, die Flächen zu düngen und Pflanzen zu ernähren.

Doch das Zeitfenster für die Gülleausbringung ist klein. Um nach dem eher nassen Winter überhaupt auf die Felder fahren zu können, ist eine noch etwas gefrorene Oberfläche notwendig. „Deshalb müssen genau die Tage erwischt werden, an denen es in der Nacht mindestens minus vier Grad hat und der Boden untertags wieder auftaut“, sagt Huber. „Das schont die Bodenstruktur bei der Ausbringung und der Boden kann die Nährstoffe optimal aufnehmen. Sobald es wärmer wird, hat die Pflanze dann gleich ausreichend Nahrung zur Verfügung.“

Um den genauen Düngebedarf festzustellen, greifen die Landwirte auf Ergebnisse von Bodenbeprobungen zurück. Anschließend wird die Gülle ihrem Nährstoffgehalt entsprechend passgenau ausgebracht. Die Menge an ausgebrachter Gülle auf Felder oder Wiesen beträgt – je nach Düngebedarf und Zusammensetzung der Gülle – rund zweieinhalb Liter pro Quadratmeter.

Moderne Ausbringung minimiert Geruchsemissionen

Gülle ist eine Mischung der flüssigen und festen Ausscheidungen von Nutztieren – und das riecht natürlich. Dafür sind in der Gülle die wichtigsten Pflanzennährstoffe wie Stickstoff, Phosphor und Kalium enthalten. So können Pflanzen optimal versorgt werden und gleichzeitig große Menge Mineraldünger eingespart werden.

Mit verschiedenen Methoden versuchen die Landwirte, die Gerüche einzudämmen. Sie legen die Flüssigkeit beispielsweise mit Schleppschläuchen direkt auf dem Boden ab oder bringen sie mit Schlitzgeräten sofort in den Boden ein. Inzwischen setzen allein im Rahmen des Bayerischen Kulturlandschaftsprogramms (Kulap) mehr als 8.000 landwirtschaftliche Betriebe auf besonders emissionsarme Gülleausbringung.

„Nicht immer lässt sich Geruch vermeiden“, sagt Huber und bittet um Verständnis, „Wir können verstehen, wenn sich die Menschen über den Geruch ärgern.“ Das Ausbringen des natürlichen Düngers sei jedoch unbedingt notwendig – und das Ergebnis diene allen: sattes Grün und gute Erträge.

Bayerische Milchkönigin gesucht

Bis zum 31. März 2017 bewerben

München (bbv) – Wer wird das neue Werbegesicht für die Bayerische Milch? Bis zum 31. März nimmt die Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft (LVBM) Bewerbungen für den Posten der Bayerischen Milchkönigin und Bayerischen Milchprinzessin entgegen.

Im Mai 2017 werden die amtierenden Milchhoheiten Susanne Polz und Eva-Maria Bäuml ihre Kronen weitergeben. Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren, die an den königlichen Ämtern interessiert sind, können sich ab sofort bewerben.

Die Hoheiten werden für zwei Jahre gewählt. In dieser Zeit haben die Milchkönigin und die Milchprinzessin viele Treffen zu absolvieren – auf jede kommen rund 100 Terminen im Freistaat, aber auch bundesweit und international für das Milchland Bayern. Die Einsätze sind sehr vielfältig: von Messen und Genussfestivals über Schulbesuche hin zu Delegationsreisen.

Entscheidend bei der Wahl ist vor allem die tiefe Verbundenheit mit bayerischen Milchprodukten. Themen aus Landwirtschaft und Milchwirtschaft sollten den zukünftigen Botschafterinnen vertraut sein. Zudem zählen praktische Erfahrungen in einer Molkerei oder einem Milchviehbetrieb zu den Grundvoraussetzungen. In Hinblick auf die Vielzahl öffentlicher Auftritte sind eine positive Ausstrahlung, Begeisterungsfähigkeit und authentisches Auftreten wünschenswert.

So funktioniert die Bewerbung

Bewerbungsunterlagen können bis zum 31. März per Post (Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft, Kaiser-Ludwig-Platz 2, 80336 München) oder per E-Mail (i.kashaba@milchland-bayern.de) eingereicht werden. Neben einem Anschreiben sollte die Bewerbung folgende Dinge beinhalten: ein Vollportrait, einen Lebenslauf sowie ein Grußwort (max. eine DIN A4-Seite). Die Themenwahl für das Grußwort steht den Bewerberinnen frei. Beispiele für Anlässe sind die Eröffnung eines Käsemarktes oder die Versammlung einer Milcherzeugergemeinschaft.

Die LVBM prüft die eingegangenen Unterlagen sorgfältig und wählt bis zu zehn Kandidatinnen aus, die sich einer fachkundigen Jury Anfang Mai präsentieren. Neu ist: Vor der Jury-Präsentation stellen sich die Kandidatinnen auf Facebook zur Wahl. Das dort erzielte Ergebnis fließt als Stimme in die Jury-Wahl ein. Ist die Entscheidung gefallen, übergeben Susanne Polz und Eva-Maria Bäuml ihre Kronen an die Nachfolgerinnen.

Weitere Informationen zur Wahl der Bayerischen Milchkönigin und Milchprinzessin unter: www.milchland-bayern.de/Wahl_Milchkoenigin

Die Facebook-Kanäle der Milchhoheiten:

<https://www.facebook.com/Bayerische.Milchkoenigin>

<https://www.facebook.com/Bayerische.Milchprinzessin>